Episch: Die Geschichte der Waffen-SS
von Leon Degrelle

Einleitung

Sie werden gleich Leon Degrelle hören, der vor dem Zweiten Weltkrieg der jüngste politische Führer Europas und Gründer der Rexistischen Partei Belgiens war. Während dieser katastrophalen Konfrontation war er einer der größten Helden an der Ostfront. Über Leon Degrelle sagte Hitler: "Wenn ich einen Sohn haben sollte, möchte ich, dass er wie Leon ist."
Als Staatsmann und Soldat hat er Hitler, Mussolini, Churchill, Franco, Laval, Marschall Petain und alle europäischen Führer während des enormen ideologischen und militärischen Kampfes, der der Zweite Weltkrieg war, sehr gut gekannt. Als einziger von ihnen hat er überlebt und ist der wichtigste Zeuge dieser historischen Periode.
Das Leben von Leon Degrelle begann 1906 in Bouillon, einer kleinen Stadt in den belgischen Ardennen. Seine Familie war französischer Herkunft.
Er studierte an der Universität von Löwen, wo er einen Doktortitel in Jura erwarb. Er war — und ist — auch an anderen akademischen Disziplinen interessiert, wie Politikwissenschaft, Kunst, Archäologie und tomistische Philosophie.
Schon als Student wurde seine natürliche Begabung für Führungsaufgaben deutlich. Als er zwanzig wurde, hatte er bereits fünf Bücher veröffentlicht und betrieb eine eigene Wochenzeitung. Aus seiner tiefen christlichen Überzeugung heraus schloss er sich der Katholischen Aktionsbewegung Belgiens an und wurde einer ihrer Führer.
Aber seine Leidenschaft waren immer die Menschen.
Er wollte die Massen gewinnen, insbesondere die marxistischen. Er wollte, dass sie seine Ideale eines sozialen und spirituellen Wandels der Gesellschaft teilten. Er wollte die Menschen aufrichten, ihnen einen stabilen, effizienten und verantwortungsvollen Staat schaffen, einen Staat, der vom gesunden Menschenverstand getragen wird und allein dem Volk zugutekommt.
Er hielt mehr als 2000 Reden, die stets kontrovers waren. Seine Bücher und Zeitungen wurden überall gelesen, weil sie sich immer mit den wirklichen Problemen befassten. Obwohl er noch keine fünfundzwanzig Jahre alt war, hörten ihm die Menschen mit Begeisterung zu.
In nur wenigen Jahren hatte er einen großen Teil der Bevölkerung für sich gewonnen. Am vierundzwanzigsten Mai 1936 errang seine Rexistische Partei gegen die etablierten Parteien einen überwältigenden Wahlsieg: Vierunddreißig Sitze im Abgeordnetenhaus und im Senat.
Das Europa von 1936 war immer noch in kleine Länder aufgeteilt, die eifersüchtig auf ihre Vergangenheit waren und sich jedem Kontakt mit ihren Nachbarn verschlossen.
Leon Degrelle sah weiter. In seiner Studienzeit war er durch Lateinamerika, die Vereinigten Staaten und Kanada gereist. Er hatte Nordafrika, den Nahen Osten und natürlich alle europäischen Länder besucht. Er war der Meinung, dass Europa ein einzigartiges Schicksal hatte und sich vereinigen musste.
Mussolini lud ihn nach Rom ein. Churchill besuchte ihn in London und Hitler empfing ihn in Berlin.
Er setzte sein politisches Leben aufs Spiel und bemühte sich verzweifelt, Europa nicht in einen weiteren Krieg zu treiben. Doch alte Rivalitäten, kleinlicher Hass und Misstrauen zwischen Franzosen und Deutschen wurden geschickt ausgenutzt. Die etablierten Parteien und die Kommunistische Partei arbeiteten auf der gleichen Seite: für den Krieg. Für den Kreml war es eine einmalige Gelegenheit, Europa zu kommunizieren, nachdem es ausgeblutet war.
So begann der Krieg. Zuerst in Polen, dann in Westeuropa im Jahr 1940. Daraus sollte 1941 der Zweite Weltkrieg werden.
Schon bald wehte die Flagge des Hakenkreuzes vom Nordpol bis zu den Küsten Griechenlands und bis zur Grenze Spaniens.
Aber der europäische Bürgerkrieg zwischen England und Deutschland ging weiter. Und die Herrscher des Kommunismus machten sich bereit, die Scherben aufzusammeln.
Doch Hitler kam ihnen zuvor und überfiel die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Für Europa ging es nun um Kopf oder Zahl; Hitler gewinnt oder Stalin gewinnt.
Zu diesem Zeitpunkt beschlossen Tausende von jungen Männern aus allen Ländern Europas, dass das Schicksal ihrer Heimat auf dem Spiel stand. Sie würden freiwillig ihr Leben geben, um den Kommunismus zu bekämpfen und ein geeintes Europa zu schaffen.
Insgesamt waren es mehr als 600000 nicht-deutsche Europäer, die an der Ostfront kämpften. Sie würden der Waffen-SS zahlreiche Divisionen zuführen.
Die Waffen-SS war die ideologische und militärische Stoßtruppe Europas. Die Deutschen, 400000 an der Zahl, waren in der Minderheit.
Die eine Million Mann starke Waffen-SS war die erste wirklich europäische Armee, die es je gab.

Nach dem Krieg sollte jede Einheit dieser Armee ihrem Volk eine politische Struktur geben, die frei von dem kleinkarierten Nationalismus der Vergangenheit war. Alle SS-Einheiten kämpften den gleichen Kampf. Alle teilten dieselbe Weltanschauung. Alle wurden zu Waffenbrüdern.

Das wichtigste politische und militärische Phänomen des Zweiten Weltkriegs ist auch das am wenigsten bekannte: das Phänomen der Waffen-SS.

Leon Degrelle ist einer der berühmtesten Soldaten der Waffen-SS. Nachdem er als Gefreiter eingetreten war, verdiente er sich alle Abzeichen vom Gefreiten bis zum General für außergewöhnliche Tapferkeit im Kampf. Er nahm an fünfundsiebzig Nahkampfhandlungen teil. Er wurde bei zahlreichen Gelegenheiten verwundet. Er wurde mit den höchsten Auszeichnungen geehrt: Das Ritterkreuz, das Eichenlaub, das Goldene Deutsche Kreuz und zahlreiche andere Auszeichnungen für herausragende Tapferkeit unter feindlichem Beschuss. Als einer der letzten, die an der Ostfront kämpften, entkam Leon Degrelle der bedingungslosen Kapitulation, indem er etwa 1500 Meilen quer durch Europa nach Spanien flog. Auf dem Weg dorthin überlebte er den Dauerbeschuss und stürzte schwer verwundet am Strand von San Sebastian in Spanien ab.

Trotz aller Widrigkeiten überlebte er. Langsam gelang es ihm, im Exil ein neues Leben für sich und seine Familie aufzubauen.

Für Degrelle können Philosophie und Politik nicht ohne historisches Wissen existieren. Für ihn wertet Schönheit den Menschen auf und ohne sie können die Menschen ihr Leben nicht verbessern.

Diese Philosophie spiegelt sich in allem wider, was er tut. In seinem spanischen Haus verschmilzt die Kunst anmutig mit der Geschichte.

Die Arbeit von Leon Degrelle war schon immer episch und poetisch. Wenn er in der Umgebung seines Hauses spazieren geht, spürt man die Größe Roms mit seinem Marmor, seinen Bronzen, seinem durchscheinenden Glas; man spürt die elegante arabische Architektur, die Schwere der gotischen Form und die Üppigkeit der Renaissance- und Barockkunst. Man spürt den Ruhm seiner Flaggen.

In dieser Atmosphäre von Schönheit und Größe erwartet Sie, meine Damen und Herren, der letzte und wichtigste lebende Zeuge des Zweiten Weltkriegs: General Leon Degrelle.

Meine Damen und Herren:

Ich wurde gebeten, zu Ihnen über den großen Unbekannten des Zweiten Weltkriegs zu sprechen: die Waffen-SS.

Es ist einigermaßen erstaunlich, dass die Organisation, die sowohl politisch als auch militärisch war und die während des Zweiten Weltkriegs mehr als eine Million kämpfende Freiwillige vereinte, immer noch offiziell ignoriert wird.

Warum eigentlich?

Warum wird diese außergewöhnliche Freiwilligenarmee in den offiziellen Berichten immer noch praktisch ignoriert? Eine Armee, die im Mittelpunkt eines gigantischen Kampfes stand, der die ganze Welt betraf.

Die Antwort liegt vielleicht in der Tatsache, dass das auffälligste Merkmal der Waffen-SS darin bestand, dass sie sich aus Freiwilligen aus etwa dreißig verschiedenen Ländern zusammensetzte.

Was hat sie zusammengeführt und warum haben sie freiwillig ihr Leben gegeben? War es ein deutsches Phänomen?

Zu Beginn, ja.

Die Waffen-SS bestand anfangs aus weniger als zweihundert Mitgliedern. Sie wuchs kontinuierlich bis 1940, als sie sich zu einer zweiten Phase entwickelte: die germanische Waffen-SS. Neben den Deutschen aus Deutschland meldeten sich auch Nordwesteuropäer und Nachkommen von Deutschen aus ganz Europa.

1941, während der großen Auseinandersetzung mit der Sowjetunion, entstand dann die europäische Waffen-SS. Junge Männer aus den entferntesten Ländern kämpften gemeinsam an der russischen Front.

In den meisten Jahren vor dem Krieg wusste niemand etwas über die Waffen-SS. Die Deutschen selbst brauchten einige Zeit, um die Besonderheit der Waffen-SS zu erkennen.

Hitler wurde auf demokratische Weise zum Kanzler ernannt, indem er an der Wahlurne gewann. Er führte Wahlkämpfe wie jeder andere Politiker. Er sprach auf Versammlungen, warb auf Plakatwänden, seine Botschaft fand ein großes Publikum. Immer mehr Menschen gefiel, was er zu sagen hatte, und immer mehr Menschen wählten Mitglieder seiner Partei in den Kongress. Hitler kam nicht mit Gewalt an die Macht, sondern wurde ordnungsgemäß vom Volk gewählt und vom deutschen Reichspräsidenten, General von Hindenburg, ordnungsgemäß als Kanzler eingesetzt. Seine Regierung war legitim und demokratisch. Tatsächlich waren nur zwei seiner Anhänger im Kabinett vertreten.

Später gelang es ihm immer wieder, durch Wahlen seine Mehrheit zu vergrößern. Als er bei einigen Wahlen bis zu 90% der Stimmen erhielt, verdiente Hitler jede Stimme für sich selbst.

Während seiner Wahlkämpfe sah sich Hitler gewaltigen Feinden gegenüber: dem Machtestablishment, das keine Skrupel hatte, den Wahlprozess zu manipulieren. Er hatte es mit dem Weimarer Establishment und seinen gut finanzierten linken und liberalen Parteien und dem gut organisierten Block von sechs Millionen Mitgliedern der Kommunistischen Partei zu tun. Nur der furchtlose und unnachgiebige Kampf, die Menschen davon zu überzeugen, für ihn zu stimmen, ermöglichte es Hitler, eine demokratische Mehrheit zu erlangen.

Damals spielte die Waffen-SS noch nicht einmal eine Rolle. Natürlich gab es die SA mit etwa drei Millionen Mann. Sie waren einfache Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, aber sicherlich keine Armee.

Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Kandidaten der Partei vor kommunistischer Gewalt zu schützen. Und die Gewalt war in der Tat mörderisch: mehr als fünfhundert Nationalsozialisten wurden von den Kommunisten ermordet. Tausende wurden schwer verletzt.
Die SA war eine freiwillige, nichtstaatliche Organisation, und sobald Hitler an die Macht kam, konnte er ihre Hilfe nicht mehr in Anspruch nehmen.
Er musste innerhalb des Systems arbeiten, zu dessen Diener er gewählt worden war.
Er kam in einem Zustand der Benachteiligung. Er musste sich mit einer festgefahrenen Bürokratie auseinandersetzen, die vom alten Regime eingesetzt worden war. Als der Krieg 1939 begann, waren 70% der deutschen Bürokraten vom alten Regime ernannt worden und gehörten nicht zu Hitlers Partei. Hitler konnte nicht auf die Unterstützung der Kirchenhierarchie zählen. Sowohl das Großkapital als auch die Kommunistische Partei standen seinen Programmen völlig ablehnend gegenüber. Hinzu kam, dass extreme Armut herrschte und sechs Millionen Arbeiter arbeitslos waren. In keinem anderen Land Europas waren jemals so viele Menschen arbeitslos gewesen.
Hier ist also ein Mann ziemlich isoliert. Die drei Millionen Parteimitglieder der SA sind nicht in der Regierung. Sie wählen und helfen, die Wahlen zu gewinnen, aber sie können die etablierte Bürokratie in den Regierungsämtern nicht verdrängen. Die SA war auch nicht in der Lage, Einfluss auf die Armee zu nehmen, weil die oberste Führung aus Angst vor Konkurrenz der SA feindlich gesinnt war.
Diese Feindseligkeit erreichte einen solchen Punkt, dass Hitler vor einem schweren Dilemma stand. Was sollte er mit den Millionen von Anhängern tun, die ihm zur Macht verholfen hatten? Er konnte sie nicht im Stich lassen.
Die Armee war eine hoch organisierte Machtstruktur. Obwohl sie gemäß dem Versailler Vertrag nur 1000 Mann zählte, übte sie großen Einfluss auf die Staatsgeschäfte aus. Der Präsident von Deutschland war Feldmarschall von Hindenburg. Die Armee war eine privilegierte Kaste. Fast alle Offiziere gehörten zur Oberschicht der Gesellschaft.
Es war für Hitler unmöglich, die mächtige Armee frontal anzugreifen. Hitler war demokratisch gewählt und konnte nicht tun, was Stalin tat: Er ließ das gesamte militärische Establishment durch Exekutionskommandos hinrichten. Stalin tötete dreißigtausend hochrangige Offiziere. Das war Stalins Methode, um Platz für seine eigenen vertrauten Kommissare zu schaffen.
In Deutschland konnten solche drastischen Methoden nicht angewandt werden, und im Gegensatz zu Stalin war Hitler von internationalen Feinden umgeben.
Seine Wahl hatte internationalen Zorn hervorgerufen. Er hatte sich direkt an die Wähler gewandt, ohne dass die etablierten Parteien dazwischengeschaltet waren. Sein Parteiprogramm enthielt einen Aufruf zur rassischen Reinheit in Deutschland und zur Rückgabe der Macht an das Volk. Diese Grundsätze machten das Weltjudentum so wütend, dass es Deutschland 1933 offiziell den Krieg erklärte.
Im Gegensatz zu dem, was man uns erzählt, hatte Hitler nur begrenzte Macht und war ziemlich allein. Wie dieser Mann diese frühen Jahre überleben konnte, ist unbegreiflich. Nur die Tatsache, dass Hitler ein außergewöhnliches Genie war, erklärt sein Überleben trotz aller Widrigkeiten. Im Ausland und zu Hause musste sich Hitler verbiegen, nur um seinen guten Willen zu demonstrieren.
Aber trotz all seiner Bemühungen wurde Hitler allmählich in die Enge getrieben. Die Fehde zwischen der SA und der Armee spitzte sich zu.
Sein alter Kamerad Ernst Roehm, Chef der SA, wollte dem Beispiel Stalins folgen und die Heeresleitung physisch beseitigen. Die Auseinandersetzung endete mit dem Tod von Roehm, entweder durch Selbstmord oder Mord, und vielen seiner Assistenten, während die Armee die Scherben aufhob und die SA wieder in ihre Schranken wies.
Zu dieser Zeit waren die einzigen SS-Leute in Deutschland in der Leibgarde von Reichskanzler Hitler zu finden: insgesamt einhundertachtzig Mann. Es handelte sich um junge Männer mit außergewöhnlichen Qualitäten, die jedoch keine politische Rolle spielten. Ihre Aufgaben bestanden darin, das Kanzleramt zu bewachen und Würdenträgern, die zu Besuch kamen, Waffen zu überreichen.
Aus dieser winzigen Gruppe von 180 Männern sollte ein paar Jahre später eine Armee von einer Million Soldaten entstehen. Eine Armee von beispielloser Tapferkeit, die ihren Ruf in ganz Europa verbreitete.
Nachdem Hitler gezwungen war, die Überlegenheit der Armee anzuerkennen, wurde ihm klar, dass die hohen Tiere seine revolutionären Sozialprogramme niemals unterstützen würden. Es war eine Armee von Aristokraten.
Hitler war ein Mann des Volkes, ein Mann, dem es gelang, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, ein Kunststück, das bis heute unübertroffen ist. Innerhalb von zwei Jahren gab er sechs Millionen Deutschen Arbeit und schaffte die grassierende Armut ab. In fünf Jahren verdoppelte der deutsche Arbeiter sein Einkommen ohne Inflation.
Hunderttausende von schönen Häusern wurden für die Arbeiter zu einem minimalen Preis gebaut. Jedes Haus hatte einen Garten, um Blumen und Gemüse anzubauen. Alle Fabriken wurden mit Sportplätzen, Schwimmbädern und attraktiven und anständigen Werkstätten ausgestattet.
Zum ersten Mal wurde bezahlter Urlaub eingeführt. Die Kommunisten und Kapitalisten hatten nie bezahlten Urlaub angeboten; das war Hitlers Schöpfung. Er organisierte die berühmten Programme "Kraft durch Freude", die es den Arbeitern ermöglichten, zu erschwinglichen Preisen an Bord von Passagierschiffen zu gehen und jeden Teil der Welt zu besuchen.

All diese sozialen Verbesserungen gefielen dem Establishment nicht. Große Wirtschaftsmagnaten und internationale Bankiers waren beunruhigt. Aber Hitler stellte sich ihnen entgegen. Unternehmen können Gewinne machen, aber nur, wenn die Menschen anständig bezahlt werden und in Würde leben und arbeiten können. Der Mensch, nicht der Profit, steht an erster Stelle.
Dies war nur eine von Hitlers Reformen. Er leitete Hunderte von anderen ein. Er baute Deutschland buchstäblich wieder auf. In wenigen Jahren wurden mehr als fünftausend Kilometer Autobahnen gebaut. Für die Arbeiter wurde der erschwingliche Volkswagen geschaffen. Jeder Arbeiter konnte dieses Auto für eine Zahlung von fünf Mark pro Woche bekommen. Das war beispiellos in Europa. Dank der Autobahnen konnten die Arbeiter zum ersten Mal jeden Ort in Deutschland besuchen, wann immer sie wollten. Die gleichen Programme galten für die Bauern und die Mittelschicht.
Hitler erkannte, dass er einen starken Hebel brauchte, einen Hebel, der Respekt einflößte, wenn seine sozialen Reformen nicht sabotiert werden sollten.
Hitler stellte sich noch immer nicht gegen die Armee, sondern begann geschickt mit dem Aufbau der SS. Er brauchte die SS dringend, denn Hitler war vor allem ein politischer Mensch; für ihn war der Krieg das letzte Mittel. Sein Ziel war es, die Menschen zu überzeugen, ihre Loyalität zu gewinnen, insbesondere die junge Generation. Er wusste, dass die etablierten Politiker sich ihm auf Schritt und Tritt widersetzen würden.
Und er hatte Recht. Über die hochrangigen Offiziere plante das Establishment den Sturz der demokratisch gewählten Hitler-Regierung. Die Verschwörer, die als Münchner Komplott bekannt wurden, wurden rechtzeitig entdeckt. Das war im Jahr 1938.
Am 20. Juli 1944 verlor Hitler beinahe sein Leben, als adlige Offiziere eine Zeitbombe unter seinem Schreibtisch platzierten.
Um die Armee nicht zu alarmieren, baute Hitler die SS zu einer für Recht und Ordnung zuständigen Truppe aus. Natürlich gab es auch eine deutsche Polizei, aber auch hier war sich Hitler nicht sicher, ob sie loyal war. Die 1500 Polizisten wurden vom Weimarer Regime ernannt. Hitler brauchte die SS nicht nur, um Verschwörungen aufzudecken, sondern vor allem, um seine Reformen zu schützen. Als seine anfängliche Leibstandarte von 180 Mann wuchs, wurden weitere Regimenter gegründet, wie die Deutschland und die Germania.
Die Armeeführung tat alles, um die Rekrutierung der SS zu verhindern. Hitler umging die Hindernisse, indem er den Innenminister und nicht das Kriegsministerium mit der Rekrutierung beauftragte.
Das Heer konterte, indem es von der Rekrutierung von Männern im Alter zwischen 18 und 45 Jahren abriet. Unter Berufung auf die Landesverteidigung wurde für Gefreite eine Dienstzeit von vier Jahren, für Unteroffiziere von zwölf und für Offiziere von fünfundzwanzig Jahren angeordnet.
Man ging davon aus, dass solche Befehle die Rekrutierung von SS-Leuten im Keim ersticken würden. Das Gegenteil war der Fall. Tausende von jungen Männern bewarben sich, trotz der langen Dienstzeit mehr, als aufgenommen werden konnten.
Die jungen Leute hatten das Gefühl, dass die SS die einzige bewaffnete Kraft war, die ihre eigenen Ideen vertrat.
Die neuen Formationen der jungen SS fesselten die öffentliche Fantasie. In ihren schicken schwarzen Uniformen zog die SS immer mehr junge Männer an.
Es dauerte zwei Jahre, von 1933 bis 1935, und ein ständiges Kräftemessen mit der Armee, bis eine Truppe von 8000 SS-Leuten aufgestellt war.
Zu dieser Zeit gab es den Namen Waffen-SS noch nicht. Erst 1940, nach dem Frankreichfeldzug, wird die SS offiziell als "Waffen-SS" bezeichnet. Im Jahr 1935 hießen sie einfach SS. Allerdings reichten 8000 SS in einem Land mit 80 Millionen Einwohnern nicht weit. Und Hitler musste sich noch einen anderen Weg einfallen lassen, um die Armee zu umgehen. Er schuf das Totenkopf-Wachkorps. Sie waren in Wirklichkeit eine verkleidete SS, aber ihre offizielle Aufgabe war die Bewachung der Konzentrationslager.
Was waren diese Konzentrationslager?
Es waren Arbeitslager, in denen widerspenstige Kommunisten zur Arbeit eingesetzt wurden. Sie wurden gut behandelt, weil man glaubte, sie würden früher oder später zum Patriotismus bekehrt werden. Es gab zwei Konzentrationslager mit insgesamt dreitausend Männern. Dreitausend von insgesamt sechs Millionen Mitgliedern der Kommunistischen Partei, die einen Ausweis besitzen. Das entspricht einem von zweitausend. Bis zum Krieg gab es weniger als zehntausend Häftlinge.
Der Totenkopf-Trick hat also vier Regimenter hervorgebracht. Im richtigen Moment werden sie sich der SS anschließen. Der Totenkopf hielt sich durch ein ausgeklügeltes System von Rekrutierungsreserven bedeckt, um seine Stärke unauffällig zu halten.
Zu Beginn des Krieges zählte der Totenkopf 400 Mann. Sie werden zu 163 separaten Einheiten geschickt. Das erste Regiment der Leibstandarte erreichte inzwischen 2800 Mann und ein viertes Regiment wurde zum Zeitpunkt des Anschlusses in Wien aufgestellt.
Die jungen Männer, die der SS beitraten, wurden wie keine andere Armee der Welt ausgebildet. Der militärische und akademische Unterricht war intensiv, aber die körperliche Ausbildung war am strengsten. Sie trieben Sport mit Bravour. Jeder von ihnen hätte bei den Olympischen Spielen mit Bravour bestanden. Die außergewöhnliche körperliche Ausdauer der SS an der russischen Front, die die Welt so in Erstaunen versetzte, war auf dieses intensive Training zurückzuführen.

Es gab auch eine ideologische Ausbildung. Es wurde ihnen beigebracht, warum sie kämpften, welches Deutschland vor ihren Augen wieder auferstehen sollte. Man zeigte ihnen, wie Deutschland durch die Versöhnung der Klassen moralisch und durch die Rückgabe der verlorenen deutschen Heimat physisch geeint wurde. Sie wurden auf ihre Verwandtschaft mit all den anderen Deutschen aufmerksam gemacht, die in fremden Ländern lebten, in Polen, Russland, dem Sudentenland und anderen Teilen Europas. Ihnen wurde beigebracht, dass alle Deutschen eine ethnische Einheit darstellten.

Die jungen SS-Leute wurden in zwei Militärakademien ausgebildet, eine in Bad Tölz, die andere in Braunschweig. Diese Akademien unterschieden sich völlig von den düsteren Kasernen der Vergangenheit. Sie verbanden Ästhetik mit modernster Technologie und befanden sich inmitten einer hunderte Hektar großen, wunderschönen Landschaft.

Hitler war gegen jeden Krieg, insbesondere in Westeuropa. Er konnte sich nicht einmal vorstellen, dass die SS an einem solchen Krieg teilnehmen könnte. Die SS war vor allem eine politische Kraft. Hitler betrachtete die westlichen Länder als eigenständige Kulturen, die man föderieren, aber sicher nicht erobern konnte. Seiner Meinung nach wäre ein Konflikt innerhalb des Westens ein Bürgerkrieg, bei dem man nicht gewinnen kann.

Hitlers Vorstellung von Europa war damals seinen Nachbarn weit voraus. Die Mentalität von 1914-1918, als kleine Länder andere kleine Länder um ein Stückchen Land bekämpften, herrschte im Europa von 1939 immer noch vor. Nicht so im Falle der Sowjetunion, wo der Internationalismus den Nationalismus ersetzte. Die Kommunisten hatten nie das Ziel, den Interessen Russlands zu dienen. Der Kommunismus beschränkt sich nicht darauf, Teile von Territorien zu erwerben, sondern strebt die totale Weltherrschaft an.

Das ist ein dramatisch neuer Faktor. Diese Politik der Welteroberung wird auch heute noch betrieben, ob in Vietnam, Afghanistan, Afrika oder Polen. Damals war dies ein völlig neues Konzept. Allein unter allen Führern der Welt sah Hitler dieses Konzept als eine gleiche Bedrohung für alle Nationen.

Hitler erinnerte sich lebhaft an die Verwüstungen, die die Kommunisten am Ende des Ersten Weltkriegs in Deutschland angerichtet hatten. Vor allem in Berlin und Bayern organisierten die Kommunisten unter ausländischem Befehl einen Staat im Staat und übernahmen fast die Macht. Für Hitler zeigte alles nach Osten. Die Bedrohung war der Kommunismus.

Abgesehen davon, dass er kein Interesse an der Unterwerfung Westeuropas hatte, war Hitler klar, dass er keinen Krieg an zwei Fronten führen konnte.

An diesem Punkt trafen die Alliierten die verhängnisvolle Entscheidung, Hitler anzugreifen, anstatt ihn gegen den Kommunismus kämpfen zu lassen.

Die so genannten westlichen Demokratien verbündeten sich mit der Sowjetunion mit dem Ziel, die demokratische Regierung Deutschlands einzukreisen und zu zerstören.

Der Vertrag von Versailles hatte Deutschland bereits von allen Seiten amputiert. Er war darauf ausgelegt, Deutschland in einem Zustand des permanenten wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der militärischen Ohnmacht zu halten. Die Alliierten hatten eine Reihe von Verträgen mit Belgien, der neu gegründeten Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen und Rumänien ratifiziert, um Deutschland von allen Seiten unter Druck zu setzen.

Jetzt, im Sommer 1939, verhandelten die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs heimlich über ein umfassendes Militärbündnis mit der Sowjetunion. Die Gespräche fanden in Moskau statt und die Protokolle wurden von Marschall Schukow unterzeichnet.

Ich habe diese Protokolle in meinem Besitz. Sie sind verblüffend. Man kann einen Bericht lesen, der Großbritannien und Frankreich eine sowjetische Beteiligung gegen Deutschland garantiert. Nach der Ratifizierung sollte die Sowjetunion den anglo-französischen Streitkräften sofort die sowjetische Unterstützung von 5500 Kampfflugzeugen plus die Unterstützung der gesamten sowjetischen Luftwaffe zur Verfügung stellen. Auch 90 bis 100 Panzer sollten zur Verfügung gestellt werden. Im Gegenzug forderte die Sowjetunion die baltischen Staaten und freien Zugang zu Polen. Der Plan sah einen frühen gemeinsamen Angriff vor.

Deutschland war zu diesem Zeitpunkt noch minimal bewaffnet. Den französischen Unterhändlern war klar, dass die 100 sowjetischen Panzer die 2000 deutschen Panzer bald vernichten würden, aber sie sahen nicht, dass es unwahrscheinlich war, dass sie an der französischen Grenze Halt machen würden. Auch die britische Regierung war durchaus bereit, den Sowjets die Übernahme Europas zu überlassen.

Angesichts der totalen Einkreisung beschloss Hitler einmal mehr, seinen eigenen Frieden mit der einen oder anderen Seite der sowjetisch-britischen Partnerschaft zu schließen.

Er wandte sich an die britische und französische Regierung und bat um formelle Friedensgespräche. Seine Suche nach Frieden wurde mit einer Flut von Beleidigungen und Anschuldigungen beantwortet. Die internationale Presse stürzte sich in eine Hassorgie gegen Hitler, wie sie in der Geschichte noch nie dagewesen war. Es ist verblüffend, diese Zeitungen heute wieder zu lesen.

Als Hitler ähnliche Friedensangebote an Moskau richtete, war er überrascht, dass die Sowjets bereit waren, einen Friedensvertrag mit Deutschland zu unterzeichnen. Tatsächlich unterzeichnete Stalin den Friedensvertrag nicht um des Friedens willen. Er unterzeichnete ihn, um Europa sich in einem Zermürbungskrieg selbst zerstören zu lassen und sich die Zeit zu verschaffen, die er brauchte, um seine militärische Stärke auszubauen.

Stalins wahre Absicht wird in den Protokollen des sowjetischen Oberkommandos deutlich, die sich ebenfalls in meinem Besitz befinden. Stalin erklärt seine Absicht, in den Krieg einzutreten, sobald Hitler und die Westmächte sich gegenseitig ausgelöscht haben. Stalin hatte großes Interesse daran, Zeit zu gewinnen und andere zuerst kämpfen zu lassen. Ich habe seine militärischen Pläne gelesen und ich habe gesehen, wie sie umgesetzt wurden. Bis 1941 waren Stalins zehntausend Panzer auf 17999 angewachsen, im nächsten Jahr wären es 320 gewesen, zehnmal mehr als in Deutschland. Auch die Luftwaffe wäre 10 zu 1 zu Stalins Gunsten gewesen.
Noch in der gleichen Woche, in der Stalin den Friedensvertrag mit Hitler unterzeichnete, gab er den Befehl zum Bau von 96 Flugplätzen an der westlichen sowjetischen Grenze, 180 waren für das folgende Jahr geplant. Seine Strategie war konstant: "Je mehr die Westmächte sich streiten, desto schwächer werden sie sein. Je länger ich warte, desto stärker werde ich." Unter diesen entsetzlichen Umständen begann der Zweite Weltkrieg. Ein Krieg, der den Sowjets auf dem Silbertablett serviert wurde.
In Kenntnis von Stalins Vorbereitungen wusste Hitler, dass er sich dem Kommunismus eher früher als später stellen musste. Und um den Kommunismus zu bekämpfen, musste er sich auf absolut loyale Männer verlassen, Männer, die für eine Ideologie gegen eine andere Ideologie kämpfen würden. Es war immer Hitlers Politik gewesen, der Ideologie des Klassenkriegs eine Ideologie der Klassenzusammenarbeit entgegenzusetzen.
Hitler hatte beobachtet, dass der marxistische Klassenkampf dem russischen Volk keinen Wohlstand gebracht hatte. Die russischen Arbeiter waren schlecht gekleidet, wie sie es heute sind, schlecht untergebracht, schlecht ernährt. Waren sind immer knapp, und die Wohnverhältnisse in Moskau sind heute noch genauso alptraumhaft wie vor dem Krieg. Das Scheitern des Klassenkrieges machte für Hitler die Klassenzusammenarbeit zur einzigen gerechten Alternative. Damit sie funktionierte, sorgte Hitler dafür, dass die eine Klasse die andere nicht missbrauchen durfte.
Es ist eine Tatsache, dass die aus der industriellen Revolution hervorgegangenen neureichen Klassen ihre Privilegien in hohem Maße missbraucht hatten, und aus diesem Grund waren die Nationalsozialisten Sozialisten.
Der Nationalsozialismus war eine Volksbewegung im wahrsten Sinne des Wortes. Die große Mehrheit der Nationalsozialisten stammte aus der Arbeiterschaft. 70% der Hitlerjugend waren Kinder von Arbeitern. Hitler gewann die Wahlen, weil die große Masse der Arbeiter fest hinter ihm stand. Man fragt sich oft, warum sechs Millionen Kommunisten, die gegen Hitler gestimmt hatten, dem Kommunismus den Rücken kehrten, nachdem Hitler 1933 gewählt worden war. Dafür gibt es nur einen Grund: Sie haben die Vorteile der Klassenzusammenarbeit gesehen und erlebt. Manche sagen, sie seien zum Wechsel gezwungen worden; das stimmt nicht. Wie andere loyale Deutsche kämpften sie vier Jahre lang mit Auszeichnung an der russischen Front.
Die Arbeiter haben Hitler nie im Stich gelassen, aber die Oberschicht schon. Hitler formulierte seine Formel der Klassenzusammenarbeit als Antwort auf den Kommunismus mit diesen Worten: "Klassenzusammenarbeit bedeutet, dass die Kapitalisten die Arbeiter nie wieder als bloße wirtschaftliche Bestandteile behandeln werden.
Geld ist nur ein Teil unseres Wirtschaftslebens, die Arbeiter sind mehr als Maschinen, denen man jede Woche ein Lohnpaket zuwirft. Der wahre Reichtum Deutschlands sind seine Arbeiter."
Hitler ersetzte Gold durch Arbeit als Grundlage seiner Wirtschaft. Der Nationalsozialismus war das genaue Gegenteil des Kommunismus. Auf Hitlers Wahl folgten außergewöhnliche Errungenschaften.
Wir hören immer von Hitler und den Lagern, Hitler und den Juden, aber wir hören nie von seiner immensen sozialen Arbeit. Wenn die internationalen Bankiers und die unterwürfige Presse so viel Hass gegen Hitler geschürt haben, dann wegen seiner sozialen Arbeit. Es ist offensichtlich, dass eine echte Volksbewegung wie der Nationalsozialismus mit den egoistischen Interessen der Hochfinanz kollidieren würde. Hitler machte deutlich, dass die Kontrolle über das Geld nicht das Recht auf die räuberische Ausbeutung eines ganzen Landes beinhaltet, denn in dem Land leben auch Menschen, Millionen von ihnen, und diese Menschen haben das Recht, in Würde und ohne Not zu leben. Was Hitler sagte und praktizierte, hatte die deutsche Jugend für sich gewonnen. Es war diese soziale Revolution, die die SS in ganz Deutschland verbreiten und notfalls mit ihrem Leben verteidigen musste.
Der Krieg von 1939 in Westeuropa widersprach jeder Vernunft. Es war ein Bürgerkrieg zwischen denen, die eigentlich vereint sein sollten. Es war eine ungeheure Dummheit.
Die junge SS wurde ausgebildet, um die neue nationalsozialistische Revolution anzuführen. In fünf oder zehn Jahren sollten sie all jene ablösen, die vom alten Regime ins Amt gehoben worden waren.
Aber zu Beginn des Krieges war es für diese jungen Männer nicht möglich, zu Hause zu bleiben. Wie die anderen jungen Männer im Land mussten sie ihr Land verteidigen, und sie mussten es besser verteidigen als die anderen.
Der Krieg machte die SS von einer innenpolitischen Kraft zu einer nationalen Armee, die im Ausland kämpfte, und dann zu einer supranationalen Armee.
Wir befinden uns jetzt am Anfang des Krieges in Polen mit seinen weitreichenden Folgen. Hätte der Krieg vermieden werden können? Eindeutig ja! Selbst nachdem er in Polen angekommen war.
Der Danzig-Konflikt war unbedeutend. Der Versailler Vertrag hatte die deutsche Stadt Danzig von Deutschland abgetrennt und sie gegen den Willen ihrer Bürger an Polen abgetreten.
Diese Aktion war so ungeheuerlich, dass sie in der ganzen Welt verurteilt wurde. Ein großer Teil Deutschlands wurde in der Mitte durchtrennt. Um von Westpreußen nach Ostpreußen zu gelangen, musste man in einem

versiegelten Zug durch polnisches Gebiet fahren. Die Bürger von Danzig hatten mit 99% für die Rückgabe ihrer Stadt an Deutschland gestimmt. Ihr Selbstbestimmungsrecht war konsequent ignoriert worden.
Der Krieg in Polen begann jedoch aus anderen Gründen als dem Selbstbestimmungsrecht Danzigs oder gar Polens.
Polen hatte nur wenige Monate zuvor die Tschechoslowakei angegriffen, als Hitler das Sudetenland an Deutschland zurückgegeben hatte. Die Polen waren bereit, mit Hitler zusammenzuarbeiten. Wenn Polen sich gegen Deutschland wandte, dann deshalb, weil die britische Regierung alles in ihrer Macht stehende tat, um die deutsch-polnischen Beziehungen zu vergiften.
Und warum?
Vieles hat mit einem langjährigen Minderwertigkeitskomplex der britischen Machthaber gegenüber Europa zu tun. Dieser Komplex hat sich in der Besessenheit des britischen Establishments manifestiert, Europa durch Kriege und Zwietracht schwach zu halten.
Damals kontrollierte das britische Empire 500 Millionen Menschen außerhalb Europas, aber irgendwie war es mehr mit seinem traditionellen Hobby beschäftigt: Zwietracht in Europa zu säen. Diese Politik, das Entstehen eines starken europäischen Landes niemals zuzulassen, ist seit Jahrhunderten der Modus Operandi des britischen Establishments.
Ob es nun Karl der Fünfte von Spanien, Ludwig der Vierzehnte oder Napoleon von Frankreich oder Wilhelm der Zweite von Deutschland war, das britische Establishment hat nie eine vereinigende Macht in Europa geduldet. Deutschland wollte sich nie in britische Angelegenheiten einmischen. Das britische Establishment mischte sich jedoch stets in europäische Angelegenheiten ein, insbesondere in Mitteleuropa und auf dem Balkan.
Hitlers Einmarsch in Prag rief die Briten auf den Plan. Prag und Böhmen gehörten jahrhundertelang zu Deutschland und lagen immer im deutschen Einflussbereich.
Die britische Einmischung in diesem Gebiet war völlig ungerechtfertigt.
Für Deutschland stellte das Prager Regime eine ernste Bedrohung dar. Benes, Stalins unterwürfiger tschechischer Satrap, hatte von seinen Herren im Kreml den Befehl erhalten, die Grenzen für die kommunistischen Armeen zu öffnen, sobald es nötig war. Prag sollte das sowjetische Sprungbrett nach Deutschland werden.
Für Hitler war Prag ein Wachturm für Mitteleuropa und ein Vorposten, um eine sowjetische Invasion aufzuhalten. Hinzu kamen die historischen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Prag und Deutschland. Deutschland hat schon immer wirtschaftliche Beziehungen zu Mitteleuropa unterhalten. Rumänien, der Balkan, Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien haben seit langem eine komplementäre Wirtschaft mit Deutschland, die bis heute funktioniert.
Hitlers europäische Wirtschaftspolitik basierte auf gesundem Menschenverstand und Realismus. Und das britische Establishment konnte Hitlers aufstrebenden Gemeinsamen Markt in Mitteleuropa nicht tolerieren, sondern nur die Sorge um die tschechische Freiheit.
Dennoch empfanden die Engländer große Bewunderung für Hitler. Ich erinnere mich, wie Lloyd George vor Hitlers Haus, in dem er gerade zu Gast gewesen war, vor der deutschen Presse sprach. Er erklärte: "Sie können Gott danken, dass Sie einen so wunderbaren Mann als Führer haben!" Lloyd George, der Feind Deutschlands im Ersten Weltkrieg, hat das gesagt!
König Edward der Achte von England, der gerade abgedankt hatte und nun der Herzog von Windsor war, besuchte Hitler ebenfalls in seinem Haus in Berchtesgaden, begleitet von seiner Frau, die übrigens benutzt worden war, um seine Abdankung zu erzwingen. Als sie zurückkehrten, schickte der Herzog ein Telegramm an Hitler. Darin stand: "Was für ein wunderbarer Tag, den wir mit Ihrer Exzellenz verbracht haben.
Unvergesslich!" Der Duke gab wieder, was viele Engländer wussten, und bemerkte: "wie gut es den deutschen Arbeitern ging." Der Duke sagte die Wahrheit. Der deutsche Arbeiter verdiente, ohne Inflation, doppelt so viel wie vor Hitler und sein Lebensstandard war dementsprechend hoch.
Selbst Churchill, der fanatischste Deutschlandhasser von allen, hatte 1938, ein Jahr vor dem Krieg, einen Brief an Hitler geschickt, in dem er schrieb: "Sollte Großbritannien jemals in eine Katastrophe geraten, die mit der vergleichbar ist, die Deutschland 1918 heimgesucht hat, würde ich Gott bitten, dass er uns einen Mann mit der Kraft und dem Charakter Ihrer Exzellenz schickt."
Die Londoner Times berichtete über diese außergewöhnliche Aussage.
Ob Freund oder Feind, alle erkennen an, dass Hitler ein Mann von außergewöhnlicher Genialität war. Um seine Errungenschaften beneidet ihn die ganze Welt. In fünf kurzen Jahren baute er eine bankrotte Nation, die mit Millionen von Arbeitslosen belastet war, zur stärksten Wirtschaftsmacht in Europa um. Sie war so stark, dass das kleine Land Deutschland sechs Jahre lang einem Krieg gegen die ganze Welt standhalten konnte.
Churchill erkannte an, dass niemand auf der Welt eine solche Leistung vollbringen konnte. Er erklärte kurz vor dem Krieg: "Es besteht kein Zweifel daran, dass wir eine Friedensformel mit Hitler ausarbeiten können." Aber Churchill erhielt andere Anweisungen. Das Establishment, das befürchtete, dass Hitlers Erfolge in Deutschland auf andere Länder übergreifen könnten, war entschlossen, ihn zu vernichten. Es schürte den Hass gegen Deutschland in ganz Europa, indem es alte Missstände aufrüttelte. Es nutzte auch den Neid aus, den einige Europäer auf Deutschland hegten.
Die hohe Geburtenrate der Deutschen hatte Deutschland zum bevölkerungsreichsten Land in Westeuropa gemacht. In Wissenschaft und Technik war Deutschland sowohl Frankreich als auch Großbritannien voraus. Hitler

hatte Deutschland zu einem wirtschaftlichen Kraftzentrum aufgebaut. Das war Hitlers Verbrechen und das britische Establishment entschied sich, Hitler und Deutschland mit allen Mitteln zu vernichten.
Die Briten manipulierten die polnische Regierung gegen Deutschland. Die Polen selbst waren mehr als bereit, mit den Deutschen in Frieden zu leben. Stattdessen wurden die unglücklichen Polen von den Briten in den Krieg getrieben. Man darf nicht vergessen, dass zu dieser Zeit anderthalb Millionen Deutsche in Polen lebten, was der polnischen Wirtschaft sehr zugute kam. Abgesehen von den wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland sahen die Polen die Chance, mit deutscher Hilfe ihre polnischen Gebiete von der Sowjetunion zurückzuerobern, Gebiete, um die sie sich seit 1919 vergeblich bemüht hatten.
Im Januar 1939 hatte Hitler dem polnischen Führer Beck einen Kompromiss zur Lösung der Danzig-Frage vorgeschlagen: Das Votum der Danziger, nach Deutschland zurückzukehren, würde respektiert werden und Polen würde weiterhin freien Zugang zu den Häfen und Einrichtungen haben, die vertraglich garantiert waren.
Die heute vorherrschende Meinung, dass jedes Land einen Seehafen haben muss, ist wirklich nicht sinnvoll. Die Schweiz, Ungarn und andere Länder ohne Seehafen kommen ganz gut zurecht. Hitlers Vorschläge basierten auf den Prinzipien der Selbstbestimmung und der Gegenseitigkeit. Selbst Churchill gab zu, dass eine solche Lösung das Danzig-Problem aus der Welt schaffen könnte. Dieses Eingeständnis hinderte ihn jedoch nicht daran, Deutschland ein Ultimatum zu stellen: Rückzug aus Polen oder Krieg. Die Welt hat kürzlich gesehen, was geschah, als Israel in den Libanon einmarschierte. Stark bevölkerte Städte wie Tyrus und Sidon wurden zerstört, ebenso wie der Westen Beiruts. Alle forderten den Rückzug Israels, aber niemand erklärte Israel den Krieg, als es sich weigerte, sich zu bewegen.
Mit ein wenig Geduld hätte man eine friedliche Lösung für Danzig finden können. Stattdessen entfesselte die internationale Presse eine massive Kampagne von Lügen und Verzerrungen gegen Hitler. Seine Vorschläge wurden durch einen unerbittlichen Presseansturm vorsätzlich falsch dargestellt.
Von allen Verbrechen des Zweiten Weltkriegs hört man nie etwas über die großen Massaker, die in Polen kurz vor dem Krieg stattfanden. Ich habe detaillierte Berichte in meinen Akten, die das Massengemetzel an wehrlosen Deutschen in Polen dokumentieren.
Tausende von deutschen Männern, Frauen und Kindern wurden auf grausamste Weise von einem durch die Presse aufgebrachten Mob massakriert. Die Fotos von diesen Massakern sind zu ekelhaft, um sie anzusehen! Hitler beschloss, dem Gemetzel Einhalt zu gebieten und eilte zur Rettung.
Der Polenfeldzug zeigte, dass Hitler ein militärisches Genie war. Die Geschichte hatte bereits begonnen, diese verblüffendste Eigenschaft Hitlers zu erkennen: sein seltenes militärisches Genie. Alle erfolgreichen Militärkampagnen des Dritten Reiches wurden von Hitler persönlich geplant und geleitet, nicht von den Generalstabschefs. Hitler inspirierte eine Reihe von Generälen, die in späteren Feldzügen zu seinen fähigsten Führungskräften wurden.
Im Hinblick auf den Polenfeldzug hatte der Generalstab eine Offensive entlang der Ostseeküste geplant, um Danzig einzunehmen — ein Plan, der logistisch zum Scheitern verurteilt war. Stattdessen erfand Hitler den Blitzkrieg und nahm Warschau in kürzester Zeit ein. Die Waffen-SS erschien an der polnischen Front und ihre Leistung verblüffte die Welt.
Auch der zweite Feldzug in Frankreich verlief schnell und human. Die britisch-französischen Streitkräfte waren nach Holland und Belgien geeilt, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, aber sie wurden in Sedan überlistet und überflügelt. Innerhalb weniger Tage war alles vorbei.
Es heißt, Hitler habe mit dieser Operation nichts zu tun gehabt, sie sei das Werk von General von Manstein gewesen. Das ist völlig falsch. Marschall von Manstein hatte in der Tat die Idee, aber als er sie den Generalstabschefs vorlegte, wurde er gemaßregelt, degradiert und nach Dresden zurückversetzt. Der Generalstab hatte diesen speziellen Vorfall Hitler nicht zur Kenntnis gebracht. Auf eigene Faust führte Hitler einen Feldzug nach demselben Muster durch und schlug die britisch-französischen Streitkräfte zurück. Erst im März 1940 kam von Manstein in Kontakt mit Hitler.
Hitler plante auch den Balkan- und den Russlandfeldzug. In den seltenen Fällen, in denen Hitler den Generalstab gewähren ließ, wie z.B. bei Kursk, ging die Schlacht verloren.
Im Polenfeldzug von 1939 verließ sich Hitler nicht auf militärische Lehrbuchtheorien von vor fünfzig Jahren, wie sie vom Generalstab vertreten wurden, sondern auf seinen eigenen Plan einer schnellen, zangenartigen Einkreisung. In acht Tagen war der Krieg in Polen gewonnen und vorbei, obwohl Polen so groß wie Frankreich ist.
In dem achttägigen Feldzug waren drei SS-Regimenter im Einsatz: Die Leibstandarte, die Deutschland und die Germania. Außerdem gab es ein SS-Motorradbataillon, ein Pionierkorps und eine Übertragungseinheit. Insgesamt handelte es sich um eine umfangreiche, aber kleine Truppe von 250 Mann.
Allein Sepp Dietriech und seine Leibstandarte hatten, nachdem sie aus Schlesien ausgebrochen waren, Polen innerhalb weniger Tage in zwei Hälften geteilt. Mit weniger als 30 Mann hatte er eine polnische Streitmacht von 150 Mann besiegt und 100 Gefangene gemacht. Solche Siege wurden nicht ohne Verluste errungen.
Es ist schwer vorstellbar, dass von einer Million SS-Männern 3520 im Kampf gefallen sind und 500 weitere vermisst werden. Das ist eine grausame Zahl! Vierhunderttausend der besten jungen Männer in Europa! Ohne zu

zögern haben sie sich für ihre Überzeugungen geopfert. Sie wussten, dass sie ein Exempel statuieren mussten. Sie waren die ersten an der Front, um ihr Land und ihre Ideale zu verteidigen.
Ob Sieg oder Niederlage, die Waffen-SS war immer bestrebt, die besten Vertreter ihres Volkes zu sein.
Die SS war ein demokratischer Ausdruck der Macht: Menschen versammelten sich aus freiem Willen.
Die Zustimmung an der Wahlurne ist nicht die einzige; es gibt auch die Zustimmung des Herzens und des Verstandes der Menschen. Im Einsatz hat die Waffen-SS ein Plebiszit durchgeführt:
dass das deutsche Volk stolz auf sie sein sollte, dass es ihnen Respekt und Liebe entgegenbringen sollte. Diese hohe Motivation machte die Freiwilligen der Waffen-SS zu den besten Kämpfern der Welt.
Die SS hatte sich im Einsatz bewährt. Sie waren keine leer redenden Politiker, sondern sie gaben ihr Leben, die ersten, die in einem außergewöhnlichen Spurt der Kameradschaft in den Kampf zogen. Diese Kameradschaft war eines der markantesten Merkmale der SS: Der SS-Führer war der Kamerad der anderen.
An der Front machten sich die Ergebnisse des SS-Körpertrainings besonders bemerkbar. Ein SS-Offizier durchlief das gleiche strenge Training wie die Soldaten. Diese Offiziere und Gefreiten traten in denselben Sportwettkämpfen gegeneinander an, und nur der beste Mann gewann, unabhängig vom Rang. So entstand eine echte Brüderlichkeit, die die gesamte Waffen-SS buchstäblich beflügelte. Nur die Teamarbeit freier Männer, die durch ein höheres Ideal verbunden sind, konnte Europa vereinen. Sehen Sie sich den Gemeinsamen Markt von heute an. Er ist ein Fehlschlag. Es gibt kein verbindendes Ideal. Alles basiert auf dem Feilschen um den Preis von Tomaten, Stahl, Kohle oder Schnaps. Fruchtbare Unionen basieren auf etwas Höherem als dem.
Das Verhältnis von Gleichheit und gegenseitigem Respekt zwischen Soldaten und Offizieren war immer vorhanden. Die Hälfte aller Divisionskommandeure wurde im Kampf getötet. Die Hälfte! Es gibt keine Armee auf der Welt, in der dies der Fall war. Der SS-Offizier hat seine Truppen immer in die Schlacht geführt. Ich war in fünfundsiebzig Nahkämpfe verwickelt, weil ich als SS-Offizier als Erster auf den Feind treffen musste. SS-Soldaten wurden nicht von Offizieren hinter der Front zum Schlachten geschickt, sie folgten ihren Offizieren mit leidenschaftlicher Loyalität. Jeder SS-Kommandant kannte und lehrte alle seine Männer und erhielt oft unerwartete Antworten.
Nachdem ich aus der Belagerung von Tscherkassy ausgebrochen war, sprach ich mit allen meinen Soldaten, es waren damals Tausende, einen nach dem anderen. Zwei Wochen lang stellte ich ihnen jeden Tag vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung Fragen und hörte ihre Antworten. Manchmal kommt es vor, dass einige Soldaten, die ein wenig angeben, Medaillen erhalten, während andere — Helden — die schweigen, leer ausgehen. Ich habe mit allen von ihnen gesprochen, weil ich aus erster Hand wissen wollte, was passiert ist und was sie getan haben. Um gerecht zu sein, musste ich die Wahrheit wissen.
Bei dieser Gelegenheit zogen zwei meiner Soldaten plötzlich ihre Ausweise aus der belgischen Widerstandsbewegung. Sie waren geschickt worden, um mich zu töten. An der Front ist es sehr einfach, jemanden in den Rücken zu schießen. Aber der außergewöhnliche SS-Teamgeist hatte sie überzeugt. SS-Offiziere konnten durch ihr Beispiel Loyalität von ihren Männern erwarten.
Die Lebenserwartung eines SS-Offiziers an der Front betrug drei Monate. In Estland erhielt ich an einem Montag zehn neue junge Offiziere von der Akademie in Bad Tölz; am Donnerstag war nur noch einer übrig und der war verwundet.
In den konventionellen Armeen redeten die Offiziere auf die Männer ein, von Vorgesetzten zu Untergebenen, und selten als Brüder im Kampf und Brüder in der Ideologie.
So hatte sich die Waffen-SS bis 1939 allgemeine Bewunderung und Respekt verschafft. Dies gab Hitler die Gelegenheit, eine Aufstockung der Truppen zu fordern. Anstelle von Regimentern sollte es drei Divisionen geben.
Auch hier legten die Heeresleitungen drakonische Rekrutierungsbedingungen fest: Die SS durfte sich nur für mindestens vier Jahre Kampfdienst verpflichten. Die Militärs waren der Meinung, dass niemand ein solches Risiko eingehen würde. Und wieder haben sie sich geirrt. Allein im Februar 1940 traten 490 Personen in die SS ein. Von 250 im September 1939 würden es 1500 im Mai 1940 sein.
Also von 180 über 80 zu 250 zu 1500 und schließlich zu einer Million Männern, und das alles gegen alle Widerstände.
Hitler hatte kein Interesse daran, sich in den Krieg in Frankreich einzumischen, der ihm aufgezwungen wurde.
Die 1500 SS-Männer mussten unter dem Heer dienen und erhielten die gefährlichsten und schwierigsten Aufträge. Trotz der Tatsache, dass sie mit minderwertigen Waffen und Ausrüstungen ausgestattet waren. Sie hatten keine Panzer. 1940 wurde die Leibstandarte mit ein paar Spähpanzern ausgestattet. Die SS bekam Räder und das war's. Aber mit Lastwagen, Motorrädern und verschiedenen begrenzten Mitteln waren sie in der Lage, erstaunliche Leistungen zu vollbringen.
Die Regimenter Leibstandarte und Der Führer wurden unter der Führung von Sepp Dietrich nach Holland geschickt. Sie mussten holländische Wasserstraßen überqueren. Die Luftwaffe hatte Fallschirmspringer abgeworfen, um die Brücken 120 Meilen tief in niederländischem Gebiet zu halten, und es war für die SS lebenswichtig, diese Brücken so schnell wie möglich zu erreichen.
Die Leibstandarte würde innerhalb von zehn Tagen ein noch nie dagewesenes Kunststück vollbringen: 120 Meilen an einem Tag vorrücken. Das war zu dieser Zeit unerhört und die Welt war verblüfft. Bei diesem Tempo würden die deutschen Truppen Spanien in einer Woche erreichen. An einem Tag hatte die SS alle holländischen Kanäle

auf fadenscheinigen Gummiflößen überquert. Auch hier waren die Verluste der SS hoch. Aber dank ihres Heldentums und ihrer Schnelligkeit erreichte die deutsche Armee Rotterdam in drei Tagen.
Die Fallschirmspringer hätten Gefahr gelaufen, ausgelöscht zu werden, wenn die SS ihren Blitzangriff nicht durchgeführt hätte.
In Belgien stand das SS-Regiment Der Führer frontal der französischen Armee gegenüber, die, nachdem sie in die Falle von Sedan getappt war, auf Breda in Holland zugestürmt war. Dort würde man zum ersten Mal sehen, wie eine kleine motivierte Armee einer großen nationalen Armee entgegentritt. Es bedurfte nur eines SS-Regiments und einer Reihe deutscher Truppen, um die gesamte französische Armee aus dem Gleichgewicht zu bringen und sie von Breda nach Antwerpen, Belgien und Nordfrankreich zurückzutreiben.
Die Regimenter der Leibstandarte und des Führers rückten gemeinsam auf die großen Seeland-Inseln zwischen Escaut und Rhein vor. In ein paar Tagen würden sie unter Kontrolle sein.
In kürzester Zeit hatte die Leibstandarte dann Belgien und Nordfrankreich durchquert. Die zweite große Schlacht der SS-Regimenter findet im Zusammenspiel mit der Panzerdivision des Heeres statt. Die SS, immer noch mit ihren Panzern, steht unter dem Kommando von General Rommel und General Guderian. Sie führen einen Vorstoß in Richtung Nordsee an.
Sepp Dietrich und seine Truppen haben inzwischen die französischen Kanäle durchquert, werden aber vom Feind in einem Schlammfeld eingekesselt und können gerade noch der Vernichtung entgehen. Aber trotz des Verlustes vieler Soldaten, Offiziere und eines Bataillonskommandeurs, die alle im Kampf gefallen sind, erreichen die Deutschen Dünkirchen.
Hitler ist sehr stolz auf sie.
In der folgenden Woche setzt Hitler sie an der Somme ein, von wo aus sie sich über Frankreich ergießen werden. Auch dort wird die SS beweisen, dass sie die beste Kampftruppe der Welt ist. Sepp Dietrich und die 2. Division der SS, Totenkopf, stoßen so schnell vor, dass sie sogar drei Tage lang den Kontakt zum Rest der Armee verlieren. Sie finden sich in Lyon, Frankreich, wieder, einer Stadt, die sie nach dem deutsch-französischen Friedensvertrag verlassen mussten.
Sepp Dietrich und eine Handvoll SS auf Lastwagen hatten das Unmögliche geschafft.
Die SS-Division des Führers war die Speerspitze des Durchbruchs der Maginot-Linie. Alle hatten gesagt, die Linie sei uneinnehmbar. Der Krieg in Frankreich war vorbei. Hitler ließ die drei SS-Divisionen durch Paris marschieren. Auch in Berlin wurden die Helden geehrt. Aber die Armee war so eifersüchtig, dass sie keinen einzigen SS-Mann für Tapferkeit und Mut auszeichnen wollte. Es war Hitler selbst, der vor dem deutschen Kongress feierlich das Heldentum der SS würdigte. Bei dieser Gelegenheit erkannte Hitler den Namen der Waffen-SS offiziell an.
Aber es war mehr als nur eine Namensänderung. Die Waffen-SS wurde germanisch, denn es wurden Freiwillige aus allen germanischen Ländern aufgenommen. Die SS hatte selbst herausgefunden, dass die Völker Westeuropas eng mit ihnen verwandt waren: die Norweger, die Dänen, die Niederländer, die Flamen — sie alle gehörten zur selben germanischen Familie. Diese Germanen waren selbst sehr beeindruckt von der SS, und die Franzosen übrigens auch.
Die Menschen in Westeuropa staunten über diese außergewöhnliche deutsche Truppe mit einem Stil, der seinesgleichen suchte: Wenn zwei SS-Späher auf Motorrädern vor allen anderen die Stadt erreichten, bevor sie sich den örtlichen Behörden vorstellten, reinigten sie sich zunächst, um ein tadelloses Aussehen zu haben. Die Menschen konnten nicht anders, als beeindruckt zu sein.
Die Bewunderung der jungen Europäer germanischer Abstammung für die SS war ganz natürlich. Tausende junger Männer aus Norwegen, Dänemark, Flandern und Holland waren überrascht und voller Bewunderung. Sie fühlten sich unwiderstehlich von der SS angezogen. Es war nicht Europa, sondern ihre eigene germanische Rasse, die ihre Seelen so tief bewegte. Sie identifizierten sich mit den siegreichen Deutschen. Für sie war Hitler der außergewöhnlichste Mann, den sie je gesehen hatten. Hitler verstand sie und hatte die bemerkenswerte Idee, ihnen die Türen der SS zu öffnen. Das war ziemlich riskant. Niemand hatte je zuvor an so etwas gedacht. Vor Hitler bestand der deutsche Imperialismus nur darin, mit Waren in anderen Ländern hausieren zu gehen, ohne daran zu denken, eine Ideologie namens "Gemeinschaft" zu schaffen — ein gemeinsames Ideal mit seinen Nachbarn.
Statt zu feilschen und zu feilschen, war da plötzlich ein Mann, der ein glorreiches Ideal anbot: eine mitreißende soziale Gerechtigkeit, nach der sie sich alle jahrelang vergeblich gesehnt hatten. Eine umfassende Neue Ordnung anstelle des formlosen Kosmopolitismus der sogenannten "Demokratien" der Vorkriegszeit. Die Reaktion auf Hitlers Angebot war überwältigend. Legionen aus Norwegen, Dänemark, Holland und Flandern wurden aufgestellt. Tausende von jungen Männern trugen nun die SS-Uniform. Hitler schuf eigens für sie die berühmte Wikinger-Division. Sie sollte eine der beeindruckendsten Divisionen der Waffen-SS werden.
Die Armee tat immer noch alles, um Männer davon abzuhalten, der SS in Deutschland beizutreten, und tat so, als gäbe es die SS nicht. Vor diesem Hintergrund der Obstruktionspolitik im eigenen Land war es normal und verständlich, dass die SS Männer aus dem Ausland willkommen hieß.
Die im Ausland lebenden Deutschen boten eine reiche Quelle an Freiwilligen. So wie es Millionen von Deutsch-Amerikanern gibt, gibt es Millionen von Deutschen in allen Teilen Europas — in Ungarn, in Rumänien, in Russland. Es gab sogar eine Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. Das waren die Nachkommen von Deutschen,

die zwei Jahrhunderte zuvor ausgewandert waren. Auch andere Europäer, wie die französischen Hugenotten, die nach Preußen gingen, teilten diese Art der Auswanderung mit den Deutschen. Europa war also mit deutschen Siedlungen übersät. Die Siege des Dritten Reiches hatten sie stolz gemacht, zur deutschen Familie zu gehören. Hitler hieß sie zu Hause willkommen. Er sah in ihnen zum einen eine Quelle für Elite-SS-Männer und zum anderen einen wichtigen Faktor für die ideologische Einigung aller Deutschen.

Auch hier war die begeisterte Reaktion erstaunlich. Es meldeten sich 3000 Freiwillige deutscher Abstammung aus ganz Europa. Allein 540 aus Rumänien. Für die damalige Zeit waren das bemerkenswerte Zahlen. Es gab zahlreiche Probleme zu überwinden. Zum Beispiel sprachen die meisten der germanischen Freiwilligen kein Deutsch mehr. Ihre Familien hatten sich seit etwa 200 Jahren in fremden Ländern niedergelassen. In Spanien zum Beispiel sehe ich, wie die Kinder meiner Legionäre mit den Spaniern assimiliert werden — und ihre Enkelkinder sprechen nicht mehr Französisch. Die Deutschen folgen dem gleichen Muster. Als die deutschen Freiwilligen bei der SS ankamen, sprachen sie viele verschiedene Sprachen, hatten unterschiedliche Gewohnheiten und unterschiedliche Bedürfnisse.

Wie sollte man Offiziere finden, die all diese Sprachen sprechen konnten? Wie sollte man eine so ungleiche Gruppe koordinieren? Die Bewältigung dieser Probleme war das Wunder des Assimilationsprogramms der Waffen-SS. Diese Heimkehr der getrennten "Stämme" wurde von der Waffen-SS als Grundlage für eine echte europäische Einheit angesehen. Die 3000 germanischen Freiwilligen wurden von der SS als Brüder willkommen geheißen, und sie erwiderten dies, indem sie ebenso engagiert, loyal und heldenhaft waren wie die deutsche SS.

Innerhalb eines Jahres hatte sich für die Waffen-SS alles verändert Die Kasernen waren voll, die Akademien waren voll. Auch für die germanischen Freiwilligen galten die strengsten Zulassungsstandards und Anforderungen. Sie mussten in jeder Hinsicht die Besten sein, sowohl körperlich als auch geistig. Sie mussten die Besten der germanischen Rasse sein.

Der deutsche Rassismus ist absichtlich verzerrt worden. Er war nie ein Anti-"andere Rasse"-Rassismus. Er war ein pro-deutscher Rassenwahn. Es ging darum, die deutsche Rasse in jeder Hinsicht stark und gesund zu machen. Hitler war nicht daran interessiert, Millionen von Degenerierten zu haben, wenn es in seiner Macht stand, sie nicht zu haben. Heute findet man überall zügellose Alkohol- und Drogenabhängigkeit. Hitler war es wichtig, dass die deutschen Familien gesund waren, dass sie gesunde Kinder aufzogen, um eine gesunde Nation zu erneuern. Der deutsche Rassenwahn bedeutete die Wiederentdeckung der schöpferischen Werte der eigenen Rasse, die Wiederentdeckung der eigenen Kultur. Es war ein Streben nach Vortrefflichkeit, eine edle Idee.

Der nationalsozialistische Rassenwahn richtete sich nicht gegen die anderen Rassen, sondern für die eigene Rasse. Sie wollten ihre Rasse verteidigen und verbessern und wünschten sich, dass alle anderen Rassen das Gleiche für sich taten.

Das zeigte sich, als die Waffen-SS ihre Reihen um 600 islamische SS-Angehörige erweiterte. Die Waffen-SS respektierte ihre Lebensweise, ihre Bräuche und ihre religiösen Überzeugungen. Jedes islamische SS-Bataillon hatte einen Imam, jede Kompanie hatte einen Mullah. Es war unser gemeinsamer Wunsch, dass ihre Qualitäten ihren höchsten Ausdruck finden sollten. Das war unser Rassenbewusstsein. Ich war dabei, als jeder meiner islamischen Kameraden im neuen Jahr ein persönliches Geschenk von Hitler erhielt. Es war ein Anhänger mit einem kleinen Koran. Hitler ehrte sie mit diesem kleinen symbolischen Geschenk. Er ehrte sie mit dem, was der wichtigste Aspekt ihres Lebens und ihrer Geschichte war. Der nationalsozialistische Rassismus war der deutschen Rasse treu und respektierte alle anderen Rassen vollkommen.

An dieser Stelle hört man: "Was ist mit dem antijüdischen Rassismus?" Darauf kann man antworten: "Was ist mit dem jüdischen Anti-Gentilismus?"

Es ist das Pech der jüdischen Rasse, dass sie sich nie mit einer anderen Rasse vertragen konnte. Das ist eine ungewöhnliche historische Tatsache und ein ungewöhnliches Phänomen. Wenn man die Geschichte des jüdischen Volkes studiert — und ich sage das ohne jede Leidenschaft -, seine Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg, stellt man fest, dass es immer, zu allen Zeiten und an allen Orten gehasst wurde. Sie wurden im alten Ägypten gehasst, sie wurden im alten Griechenland gehasst, sie wurden in der Römerzeit so sehr gehasst, dass 30 von ihnen nach Sardinien deportiert wurden. Es war die erste Deportation von Juden. Sie wurden in Spanien, in Frankreich, in England (sie waren jahrhundertelang aus England verbannt) und in Deutschland gehasst. Der gewissenhafte jüdische Autor Lazare schrieb ein sehr interessantes Buch über Antisemitismus, in dem er sich die Frage stellte: "Wir Juden sollten uns eine Frage stellen: Warum werden wir immer und überall gehasst? Es liegt nicht an unseren Verfolgern, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten waren. Es liegt daran, dass es etwas in uns gibt, das sehr unsympathisch ist." Was unsympathisch ist, ist die Tatsache, dass die Juden schon immer als eine privilegierte Klasse leben wollten, die von Gott auserwählt und nicht zu hinterfragen ist. Diese Haltung hat sie überall unsympathisch gemacht. Die jüdische Rasse ist daher ein einzigartiger Fall. Hitler hatte nicht die Absicht, sie zu vernichten. Er wollte, dass die Juden ihre eigene Identität in ihrer eigenen Umgebung finden, aber nicht zum Nachteil anderer. Der Kampf — wenn man ihn so nennen kann — des Nationalsozialismus gegen die Juden beschränkte sich ausschließlich auf ein Ziel: dass die Juden Deutschland in Frieden verlassen. Es war geplant, ihnen ein eigenes Land außerhalb Deutschlands zu geben. Madagaskar wurde in Erwägung gezogen, aber die Pläne wurden fallen gelassen, als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten. In der Zwischenzeit dachte Hitler daran, die Juden zu fünft in ihren eigenen traditionellen Ghettos leben zu lassen. Sie würden ihre

eigenen Organisationen haben, ihre eigenen Angelegenheiten regeln und so leben, wie sie es wollten. Sie hatten ihre eigene Polizei, ihre eigenen Straßenbahnen, ihre eigene Flagge, ihre eigenen Fabriken, die übrigens von der deutschen Regierung gebaut wurden. Was die anderen Rassen betraf, so waren sie alle in Deutschland als Gäste willkommen, aber nicht als privilegierte Bewohner.
In einem Jahr hatte die Waffen-SS eine große Anzahl von Germanen aus Nordeuropa und Hunderttausende von Deutschen aus dem Ausland gesammelt, die Volksdeutsche, oder Germanen-SS. Zu diesem Zeitpunkt brach der Konflikt zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus offen aus. Der Konflikt hatte schon immer existiert. In Mein Kampf hatte Hitler sein Ziel klar formuliert: "die weltweite Bedrohung durch den Kommunismus zu beseitigen" und ganz nebenbei ein Stück Land in Osteuropa zu erobern! Dieser Expansionismus nach Osten sorgte für viel Empörung: Wie konnten die Deutschen Land in Russland beanspruchen? Darauf kann man antworten: Wie konnten die Amerikaner indianisches Land vom Atlantik bis zum Pazifik beanspruchen? Wie konnte Frankreich Südflandern und Rousillon von Spanien beanspruchen? Und was ist mit Großbritannien, und was ist mit so vielen anderen Ländern, die andere Gebiete beansprucht, erobert und besiedelt haben? Irgendwie war es damals für all diese Länder in Ordnung, fremdes Land zu besiedeln, aber nicht für Deutschland. Ich persönlich habe die Russen immer energisch verteidigt, und es ist mir schließlich gelungen, Hitler davon zu überzeugen, dass die Deutschen mit den Russen als Partner und nicht als Eroberer zusammenleben müssen. Bevor diese Partnerschaft zustande kam, galt es zunächst, den Kommunismus auszurotten. Während des sowjetisch-deutschen Paktes versuchte Hitler Zeit zu gewinnen, aber die Sowjets intensivierten ihre Aggressionen von Estland bis zur Bukowina. Ich lese jetzt Auszüge aus sowjetischen Dokumenten. Sie sind sehr aufschlussreich. Lassen Sie uns von Marschall Woroschilow selbst lesen:
Wir haben jetzt die Zeit, uns darauf vorzubereiten, der Henker der kapitalistischen Welt zu sein, während sie sich quält. Wir müssen jedoch vorsichtig sein. Die Deutschen dürfen nicht ahnen, dass wir uns darauf vorbereiten, ihnen in den Rücken zu fallen, während sie mit dem Kampf gegen die Franzosen beschäftigt sind. Sonst könnten sie ihren allgemeinen Plan ändern und uns angreifen.
Im gleichen Protokoll schrieb Marschall Choponitov: "Die Koexistenz zwischen Hitlerdeutschland und der Sowjetunion ist nur vorübergehend. Wir werden sie nicht sehr lange aufrechterhalten." Marschall Timoschenko seinerseits wollte nicht so voreilig sein: "Vergessen wir nicht, dass unser Kriegsmaterial aus unseren sibirischen Fabriken erst im Herbst geliefert werden wird." Dies wurde Anfang 1941 geschrieben, und das Material sollte erst im Herbst geliefert werden. Im Bericht des Kommissariats für die Kriegsindustrie heißt es: Wir werden nicht vor 1942 die volle Produktion erreichen. Marschall Zhukov machte dieses außergewöhnliche Eingeständnis: "Hitler hat es eilig, bei uns einzumarschieren; er hat gute Gründe dafür."
In der Tat hatte Hitler gute Gründe, Russland in aller Eile zu überfallen, denn er wusste, dass er sonst vernichtet würde. Schukow fügte hinzu: "Wir brauchen noch ein paar Monate, um viele unserer Mängel bis Ende 1941 zu beheben. Wir brauchen 18 Monate, um die Modernisierung unserer Streitkräfte abzuschließen."
Die Befehle sind ziemlich genau. Auf der vierten Sitzung des Obersten Sowjets im Jahr 1939 wird angeordnet, dass die Offiziere der Armee drei Jahre und die Soldaten vier Jahre dienen sollen, und das Personal der Marine fünf Jahre. All diese Entscheidungen wurden weniger als einen Monat nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Deutschland durch die Sowjets getroffen.
Die Sowjets, die sich zum Frieden verpflichtet hatten, bereiteten sich also fieberhaft auf den Krieg vor. Zwischen 1939 und 1940 wurden mehr als 2500 neue Betonbefestigungen gebaut. 160 Divisionen wurden kampfbereit gemacht. 60 Panzerdivisionen waren in voller Alarmbereitschaft. Die Deutschen hatten nur 10 Panzerdivisionen. 1941 verfügten die Sowjets über 170 Panzer, 1942 waren es bereits 320. Sie hatten 92578 Stück Artillerie. Und ihre 17545 Kampfflugzeuge im Jahr 1940 waren der deutschen Luftwaffe zahlenmäßig überlegen.
Es ist leicht zu verstehen, dass Hitler angesichts dieser Kriegsvorbereitungen nur eine einzige Möglichkeit blieb: Sofort in die Sowjetunion einmarschieren oder die Vernichtung in Kauf nehmen.
Hitlers Russlandfeldzug war der Feldzug der "letzten Chance". Hitler ging nicht mit großem Optimismus nach Russland. Das sagte er mir später: "Als ich in Russland einmarschierte, war ich wie ein Mann, der vor einer geschlossenen Tür steht. Ich wusste, dass ich sie durchbrechen musste, aber ich wusste nicht, was sich dahinter befand." Hitler hatte Recht. Er wusste, dass die Sowjets stark waren, aber vor allem wusste er, dass sie noch viel stärker sein würden. 1941 war die einzige Zeit, in der Hitler eine gewisse Atempause hatte. Den Briten war es noch nicht gelungen, den Krieg auszuweiten. Hitler, der den Krieg mit Großbritannien nie gewollt hatte, bemühte sich dennoch um Frieden. Er lud mich ein, eine Woche bei ihm zu Hause zu verbringen. Er wollte die ganze Situation besprechen und hören, was ich dazu zu sagen hatte. Er sprach sehr einfach und klar. Die Atmosphäre war informell und entspannt. Man fühlte sich bei ihm wie zu Hause, weil er es wirklich genoss, gastfreundlich zu sein. Er butterte in aller Ruhe Toastbrote und reichte sie herum, und obwohl er nicht trank, holte er nach jeder Mahlzeit eine Flasche Champagner, weil er wusste, dass ich am Ende gerne ein Glas trank. Alles ohne Aufhebens und mit echter Freundlichkeit. Es gehörte zu seiner Genialität, dass er auch ein Mann der einfachen Wege war, ohne die geringste Zuneigung und ein Mann von großer Bescheidenheit. Wir sprachen über England. Ich fragte ihn unverblümt: "Warum in aller Welt haben Sie die Briten in Dünkirchen nicht vernichtet? Jeder wusste doch, dass Sie sie hätten auslöschen können." Er antwortete: "Ja, ich habe meine Truppen zurückgehalten und die Briten

zurück nach England entkommen lassen. Die Demütigung einer solchen Niederlage hätte es schwierig gemacht, sich danach um Frieden mit ihnen zu bemühen."
Gleichzeitig sagte mir Hitler, dass er den sowjetischen Glauben nicht zerstreuen wollte, dass er in England einmarschieren würde. Er erwähnte, dass er sogar kleine deutsch-englische Wörterbücher an seine Truppen in Polen verteilen ließ. Die sowjetischen Spione dort meldeten dem Kreml, dass die Anwesenheit Deutschlands in Polen ein Bluff war und dass sie im Begriff waren, auf die britischen Inseln zu gehen.
Am 22. Juni 1941 überfiel Deutschland nicht England, sondern Russland. Die ersten Siege waren schnell, aber kostspielig. Ich erlebte den epischen Kampf an der russischen Front. Es war ein tragisches Epos; es war auch ein Märtyrertum. Die endlosen Tausende von Kilometern der russischen Steppe waren überwältigend. Wir mussten den Kaukasus zu Fuß erreichen, immer unter extremen Bedingungen. Im Sommer standen wir oft knietief im Schlamm, und im Winter herrschten Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Aber für ein paar Tage hätte Hitler 1941 den Krieg in Russland gewonnen. Vor der Schlacht um Moskau war es Hitler gelungen, die Sowjetarmee zu besiegen und eine beträchtliche Zahl von Gefangenen zu machen.
Die Panzerdivision von General Guderian, die ganz allein mehr als eine Million sowjetische Truppen bei Kiew eingekesselt hatte, war bis zu den Straßenbahnschienen der Stadt vorgedrungen. In diesem Moment kam es plötzlich zu einem unglaublichen Kälteeinbruch: 40, 42, 50 Grad Celsius unter Null! Das bedeutete, dass nicht nur die Männer erfroren, sondern auch die Ausrüstung, und zwar auf der Stelle. Die Panzer konnten sich nicht mehr bewegen. Der Schlamm von gestern war zu einem festen Eisblock gefroren, der einen halben Meter hoch war und die Laufflächen der Panzer vereiste.
Innerhalb von 24 Stunden hatten sich alle unsere taktischen Möglichkeiten ins Gegenteil verkehrt. Zu dieser Zeit wurden Massen von sibirischen Truppen, die aus dem russischen Fernen Osten zurückgeholt worden waren, gegen die Deutschen eingesetzt. Diese wenigen schicksalhaften Eistage, die den Unterschied zwischen Sieg und Niederlage ausmachten, verdankte Hitler dem italienischen Feldzug in Griechenland im Herbst 1940.
Mussolini war neidisch auf Hitlers Erfolge. Es war eine tiefe und stille Eifersucht. Ich war ein Freund Mussolinis, ich kannte ihn gut. Er war ein bemerkenswerter Mann, aber Europa war für ihn nicht von großer Bedeutung. Er wollte nicht zusehen, wie Hitler überall siegte. Er fühlte sich gezwungen, selbst etwas zu tun, und zwar schnell. Impulsiv startete er eine sinnlose Offensive gegen Griechenland.
Seine Truppen wurden sofort besiegt. Aber das gab den Briten den Vorwand, in Griechenland einzumarschieren, das bis dahin nicht in den Krieg verwickelt war. Von Griechenland aus konnten die Briten die rumänischen Ölquellen bombardieren, die für die deutschen Kriegsanstrengungen lebenswichtig waren. Griechenland könnte auch dazu benutzt werden, die deutschen Truppen auf ihrem Weg nach Russland abzuschneiden. Hitler war gezwungen, die Bedrohung präventiv abzuwehren. Er musste fünf Wochen auf dem Balkan vergeuden. Seine Siege dort waren eine unglaubliche logistische Leistung, aber sie verzögerten den Beginn des Russlandfeldzugs um fünf entscheidende Wochen.
Wäre Hitler in der Lage gewesen, den Feldzug rechtzeitig zu beginnen, wie es geplant war, wäre er fünf Wochen vorher in Moskau eingezogen, in der Sonne des Frühherbstes, als die Erde noch trocken war. Der Krieg wäre zu Ende gewesen, und die Sowjetunion wäre der Vergangenheit angehörig gewesen. Die Kombination aus dem plötzlichen Frost und dem Eintreffen frischer sibirischer Truppen löste bei einigen der alten Armeegeneräle Panik aus. Sie wollten sich bis auf 200 Meilen vor Moskau zurückziehen. Eine derart unsinnige Strategie ist kaum vorstellbar! Der Frost betraf Russland gleichermaßen von West nach Ost, und ein Rückzug über 200 Meilen in die offene Steppe würde die Lage nur noch schlimmer machen. Ich befehligte zu dieser Zeit meine Truppen in der Ukraine und es herrschten 42 Grad Celsius unter Null.
Ein solcher Rückzug bedeutete, die gesamte schwere Artillerie aufzugeben, einschließlich der Kampfpanzer und Panzer, die im Eis feststeckten. Es bedeutete auch, eine halbe Million Männer schwerem sowjetischen Scharfschützenbeschuss auszusetzen. In der Tat bedeutete es, sie zum sicheren Tod zu verurteilen. Erinnern wir uns nur an Napoleons Rückzug im Oktober. Im November erreichte er den Fluss Berzina, und am 6. Dezember hatten alle französischen Truppen Russland verlassen. Es war kalt genug, aber es war kein Winterfeldzug.
Können Sie sich vorstellen, dass 1941 eine halbe Million Deutsche gegen heulende Schneestürme kämpften, von der Versorgung abgeschnitten waren und von allen Seiten von Zehntausenden von Kosaken angegriffen wurden? Ich habe gegen angreifende Kosaken gekämpft, und nur die allergrößte Feuerkraft kann sie aufhalten. Um einen solchen wahnsinnigen Rückzug zu verhindern, musste Hitler innerhalb weniger Tage mehr als 30 Generäle entlassen.
Dann rief er die Waffen-SS herbei, um die Lücke zu schließen und die Moral zu stärken. Sofort hielt die SS an der Moskauer Front die Stellung. Während des gesamten Krieges zog sich die Waffen-SS niemals zurück. Sie würden lieber sterben als sich zurückzuziehen. Man darf die Zahlen nicht vergessen. Im Winter 1941 verlor die Waffen-SS 430 Mann vor Moskau. Das Regiment Der Führer kämpfte buchstäblich bis zum letzten Mann. Von dem gesamten Regiment überlebten nur 35 Männer. Die Männer von Der Führer hielten stand und keine sowjetischen Truppen kamen durch. Sie mussten versuchen, die SS im Schnee zu umgehen. Auf diese Weise wurde der berühmte russische General Wlassow von der SS-Division Totenkopf gefangen genommen. Ohne ihren Heldenmut wäre Deutschland im Dezember 1941 vernichtet worden.

Hitler würde es nie vergessen: Er schätzte die Willenskraft, die die Waffen-SS vor Moskau gezeigt hatte. Sie hatten Charakter und Mut bewiesen. Und das war es, was Hitler am meisten bewunderte: Mut. Für ihn reichte es nicht aus, intelligente oder kluge Mitarbeiter zu haben. Diese Leute können oft scheitern, wie wir im folgenden Winter bei der Schlacht von Stalingrad mit General Paulus sehen werden.
Hitler wusste, dass nur die schiere Energie und der Mut, die Weigerung zu kapitulieren, der Wille, gegen alle Widrigkeiten durchzuhalten, den Krieg gewinnen würden.
Die Schneestürme in der russischen Steppe hatten gezeigt, dass die beste Armee der Welt, die deutsche Armee, mit Tausenden von gut ausgebildeten Offizieren und Millionen von hoch disziplinierten Männern, einfach nicht genug war. Hitler erkannte, dass sie besiegt werden würden, dass etwas anderes benötigt wurde und dass nur der unerschütterliche Glaube an ein hohes Ideal die Situation überwinden konnte. Die Waffen-SS hatte dieses Ideal, und Hitler setzte sie von nun an mit voller Kraft ein.
Aus allen Teilen Europas eilten Freiwillige herbei, um ihren deutschen Brüdern zu helfen. Das war die Geburtsstunde der dritten großen Waffen-SS. Erst gab es die deutsche, dann die germanische und jetzt die europäische Waffen-SS. 1250 Freiwillige meldeten sich, um die westliche Kultur und Zivilisation zu retten. Die Freiwilligen meldeten sich, wohl wissend, dass die SS die meisten Todesopfer forderte. Mehr als 2500 von einer Million würden im Einsatz sterben. Für sie war die Waffen-SS trotz aller Todesfälle die Geburt Europas. Napoleon sagte auf St. Helena: "Es wird kein Europa geben, bis sich ein Führer erhebt."
Die jungen europäischen Freiwilligen haben zwei Dinge festgestellt: Erstens, dass Hitler der einzige Führer war, der Europa aufbauen konnte, und zweitens, dass Hitler, und nur Hitler, die weltweite Bedrohung durch den Kommunismus besiegen konnte.
Für die europäische SS war das Europa der kleinlichen Eifersüchteleien, des Hurrapatriotismus, der Grenzstreitigkeiten und der wirtschaftlichen Rivalitäten uninteressant, es war zu kleinlich und erniedrigend; dieses Europa galt für sie nicht mehr. Gleichzeitig wollten die europäischen SS-Leute, so sehr sie auch Hitler und das deutsche Volk bewunderten, keine Deutschen werden. Sie waren Männer ihres eigenen Volkes und Europa war der Zusammenschluss der verschiedenen Völker Europas. Die europäische Einheit sollte durch Harmonie erreicht werden, nicht durch die Vorherrschaft des einen über den anderen.
Ich habe diese Fragen sowohl mit Hitler als auch mit Himmler eingehend diskutiert. Hitler war wie alle genialen Männer über die nationale Bühne hinausgewachsen. Napoleon war erst ein Korse, dann ein Franzose, dann ein Europäer und dann ein einzigartiger Universalmensch. Ebenso war Hitler ein Österreicher, dann ein Deutscher, dann ein Großdeutscher, dann ein Germane, dann hatte er das Ausmaß des europäischen Aufbaus gesehen und begriffen.
Nach der Niederlage des Kommunismus hatte die Waffen-SS die feierliche Pflicht, all ihre Anstrengungen und Kräfte zu bündeln, um ein geeintes Europa aufzubauen, und es stand außer Frage, dass das nicht-deutsche Europa von Deutschland beherrscht werden sollte.
Bevor wir der Waffen-SS beitraten, hatten wir sehr schwierige Konflikte erlebt. Wir waren zunächst als Hilfstruppen des deutschen Heeres an die Ostfront gegangen, aber während der Schlacht von Stalingrad hatten wir gesehen, dass Europa akut bedroht war. Große gemeinsame Anstrengungen waren unabdingbar. Eines Abends hatte ich eine 8-stündige Debatte mit Hitler und Himmler über den Status der nichtdeutschen Europäer im neuen Europa.
Für den Moment erwarteten wir, als Gleiche behandelt zu werden, die für eine gemeinsame Sache kämpfen. Hitler hatte volles Verständnis und von da an hatten wir unsere eigene Flagge, unsere eigenen Offiziere, unsere eigene Sprache, unsere eigene Religion. Wir waren völlig gleichberechtigt.
Ich war der erste, der katholische Padres in der Waffen-SS hatte. Später standen Padres aller Glaubensrichtungen allen zur Verfügung, die sie haben wollten. Die islamische SS-Division hatte ihre eigenen Mullahs und die Franzosen hatten sogar einen Bischof! Wir waren zufrieden, dass die Europäer mit Hitler gleichberechtigt zusammengeführt werden würden. Wir waren der Meinung, dass die beste Art und Weise, unseren Platz als Gleichberechtigte zu verdienen, darin bestand, Europa in dieser kritischen Stunde genauso gut zu verteidigen wie unsere deutschen Kameraden.
Für Hitler zählte vor allem der Mut. Er schuf eine neue Ritterlichkeit. Diejenigen, die sich den Orden des Ritterkreuzes verdienten, waren in der Tat die neuen Ritter. Sie haben sich diesen Adel des Mutes verdient. Jede unserer Einheiten, die nach dem Krieg nach Hause ging, würde die Kraft sein, die die Rechte der Menschen in ihren jeweiligen Ländern schützen würde. Die gesamte SS verstand, dass die europäische Einheit ganz Europa umfasste, sogar Russland.
Bei vielen Deutschen herrschte ein großer Mangel an Wissen über die Russen. Viele glaubten, die Russen seien allesamt Kommunisten, während in Wirklichkeit die russische Vertretung in der kommunistischen Hierarchie weniger als unbedeutend war. Sie glaubten auch, die Russen seien den Europäern diametral entgegengesetzt. Dabei haben sie ähnliche familiäre Strukturen, eine alte Zivilisation, einen tiefen religiösen Glauben und Traditionen, die denen anderer europäischer Länder nicht unähnlich sind.
Die europäische SS sah das neue Europa in Form von drei großen Komponenten: Mitteleuropa als das Machtzentrum Europas, Westeuropa als das kulturelle Herz Europas und Osteuropa als das Potenzial Europas. So war das Europa, das sich die SS vorstellte, lebendig und real. Seine sechshundert Millionen Einwohner würden

von der Nordsee bis Wladiwostok leben. In dieser Spanne von 80 Meilen könnte Europa seine Bestimmung finden. Ein Raum für junge Menschen, um ein neues Leben zu beginnen. Dieses Europa würde ein Leuchtturm für die Welt sein. Ein bemerkenswertes Rassenensemble. Eine uralte Zivilisation, eine spirituelle Kraft und der fortschrittlichste technologische und wissenschaftliche Komplex. Die SS bereitete sich auf die hohe Bestimmung Europas vor.

Vergleichen Sie diese Ziele, diese Ideale mit den "Alliierten". Die Roosevelts und die Churchills haben Europa in Teheran, Jalta und Potsdam verraten. Sie kapitulierten feige vor den Sowjets. Sie lieferten die Hälfte des europäischen Kontinents an die kommunistische Sklaverei aus. Sie ließen den Rest Europas moralisch zerfallen, ohne ein Ideal, das ihn aufrechterhalten könnte. Die SS wusste, was sie wollte: Das Europa der Ideale war die Rettung für alle.

Dieser Glaube an höhere Ideale inspirierte vierhunderttausend deutsche SS, dreihunderttausend volksdeutsche oder germanische SS und dreihunderttausend andere europäische SS. Freiwillige insgesamt, eine Million Erbauer Europas.

Die Reihen der SS wuchsen proportional mit der Ausweitung des Krieges in Russland. Je näher die Niederlage Deutschlands rückte, desto mehr Freiwillige kamen an die Front. Das war phänomenal. Acht Tage vor der endgültigen Niederlage sah ich, wie sich Hunderte von jungen Männern an der Front der SS anschlossen. Bis zum Schluss wussten sie, dass sie das Unmögliche tun mussten, um den Feind aufzuhalten.

Von der hundertachtzig Mann starken Leibstandarte im Jahr 1933 über die SS-Regimenter vor 1939, die drei Regimenter in Polen, die drei Divisionen in Frankreich, die sechs Divisionen zu Beginn des russischen Krieges bis hin zu den 38 Divisionen im Jahr 1944 erreichte die Waffen-SS im Jahr 1945 50 Divisionen. Je mehr SS-Mitglieder starben, desto mehr andere eilten herbei, um sie zu ersetzen. Sie hatten Vertrauen und hielten bis zum Äußersten durch. Das genaue Gegenteil geschah im Januar 1943 bei Stalingrad. Die Niederlage dort wurde von einem Mann ohne Mut entschieden. Er war nicht in der Lage, der Gefahr entschlossen entgegenzutreten und unmissverständlich zu sagen: Ich werde nicht kapitulieren, ich werde standhaft bleiben, bis ich gewonnen habe. Er war moralisch und physisch feige und er hat verloren.

Ein Jahr später wurden die SS-Divisionen Wiking und Wallonien auf die gleiche Weise bei Tscherkassy eingekesselt. Mit der Katastrophe von Stalingrad in den Köpfen unserer Soldaten hätten sie demoralisiert werden können. Obendrein lag ich mit einer tiefen Seitenwunde und 102 Grad Fieber am Boden. Als kommandierender General der SS Wallonien wusste ich, dass all dies der Moral nicht förderlich war. Ich stand auf und führte 17 Tage lang einen Angriff nach dem anderen an, um die Blockade zu durchbrechen, war in zahlreiche Nahkämpfe verwickelt, wurde viermal verwundet, hörte aber nie auf zu kämpfen. Alle meine Männer taten genauso viel und mehr. Die Belagerung wurde durch den Mut und den Kampfgeist der SS durchbrochen.

Nach Stalingrad, als viele dachten, alles sei verloren, als die sowjetischen Streitkräfte über die Ukraine strömten, stoppte die Waffen-SS die Sowjets auf der Stelle. Sie nahmen Charkov wieder ein und fügten der sowjetischen Armee eine schwere Niederlage zu. Dies war ein Muster; die SS verwandelte immer wieder Rückschläge in Siege. Die gleiche furchtlose Energie war auch in der Normandie zu spüren. General Patton nannte sie "die stolzen SS-Divisionen".

Die SS war das Rückgrat des Widerstands in der Normandie. Eisenhower bemerkte: "Die SS kämpfte wie immer bis zum letzten Mann."

Hätte es die Waffen-SS nicht gegeben, wäre Europa bis 1944 vollständig von den Sowjets überrannt worden. Sie hätten Paris lange vor den Amerikanern erreicht. Der Heldenmut der Waffen-SS hielt den sowjetischen Moloch bei Moskau, Tscherkow, Tscherkassy und Tarnopol auf. Die Sowjets verloren mehr als 12 Monate. Ohne den Widerstand der SS wären die Sowjets noch vor Eisenhower in der Normandie gewesen. Das Volk zeigte tiefe Dankbarkeit gegenüber den jungen Männern, die ihr Leben geopfert hatten. Seit den großen religiösen Orden des Mittelalters hatte es keinen solch selbstlosen Idealismus und Heldenmut mehr gegeben. In diesem Jahrhundert des Materialismus ist die SS ein strahlendes Licht der Spiritualität.

Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Opfer und die unglaublichen Taten der Waffen-SS ihre eigenen epischen Dichter wie Schiller haben werden. Größe in der Not ist das Markenzeichen der SS.

Nach dem Krieg fiel der Vorhang des Schweigens über die Waffen-SS, aber jetzt wissen immer mehr junge Menschen irgendwie von ihrer Existenz, von ihren Leistungen. Der Ruhm wächst und die Jugend will mehr wissen. In hundert Jahren wird fast alles vergessen sein, aber an die Größe und das Heldentum der Waffen-SS wird man sich erinnern. Das ist die Belohnung für ein Epos.

Aus der Zeitschrift The Journal of Historical Review, Winter 1982-83 (Vol. 3, No. 4).

Dieser Essay von Leon Degrelle (1906-1994) wurde erstmals auf der Vierten IHR-Konferenz in Chicago (September 1982) vorgestellt.